

Wildkräuter & Wildpflanzen

Wilde Möhre

(Daucus carota)

Ihre kultivierte Schwester aß ich als Kind oft direkt aus dem Garten. Ich zog sie in Mutters Gemüsebeet aus dem Boden, streifte die Erde notdürftig ab und biss hinein. Ich machte mir selten die Mühe, sie vorher am Gartenhahn zu waschen. Die Kulturform kannte ich jedoch nicht blühend. Umso mehr fällt mir heute die üppige Blüte der wilden Möhre auf Wiesen und am Wegrand auf. Es sind große weiße Dolden, die mich da anlachen. Sie locken die Insekten an und strahlen in der Sonne um die Wette. Gerade bei den weißen Doldenblütlern ist es sehr wichtig, dass man sich sicher ist, mit welcher Pflanze man es zu tun hat, denn es gibt auch einige sehr giftige „Artgenossen“ darunter. Deshalb weise ich ausdrücklich darauf hin, nur die Pflanze zu nehmen, bei der absolute Sicherheit besteht, dass sie genießbar ist. Die Schirme sind zum Teil nicht so einfach voneinander zu unterscheiden und selbst geübte Botaniker wie Wolf-Dieter Storl warnen vor allzu leichtfertigem Umgang. Immerhin zählen zu den weißblühenden Doldenblütlern nicht nur die Petersilie, die Engelwurz, der Kerbel und der Wiesen-Bärenklau, sondern auch der Schierling und die Hundspetersilie. Zum Glück hält die Blüte der wilden Möhre ein untrügliches Zeichen bereit, das sie unter all den Doldenblütlern eindeutig identifizierbar macht.

In der Mitte der weißen Dolden befindet sich die sogenannte „Mohren- oder Purpurblüte“, ein schwarzes bis dunkelrotes Fleckchen, das nur die wilde Möhre hat. Es sieht beim flüchtigen Hinsehen aus, als säße eine Fliege in der Mitte der Blüte, jedoch handelt es sich meist um eine einzelne – ab und zu auch mehrere – sterile Blüte. Mittlerweile habe ich auch schon gelesen, dass Dolden mit Mohrenblüte seltener geworden sein sollen und bedeutend häufiger Möhrenblüten zu



finden sein sollen, ohne dieses Kennzeichen in der Mitte. Hier handelt es sich um eine Beobachtung, die ich nicht teilen kann. In meiner Umgebung finde ich überwiegend Möhrenblüten mit dem dunklen Blütchen in der Mitte. Vielleicht ist das ein Anstoß, einmal eine Studie zu machen...

Um diese Mohrenblüte ranken sich zahlreiche Legenden, aber es gibt auch Erklärungsversuche. Die schlüssigste Erklärung ist jene, dass dieser dunkle Fleck den Insekten als Navigationshilfe dient, damit sie beim Landen ihr Ziel besser treffen. Eine andere Deutung ist jene, dass die dunkle Blüte tatsächlich vortäuscht, die Blüte habe bereits „Besuch“ und so Aufmerksamkeit gegenüber anderen Insekten erregen soll, um sie glauben zu machen, hier sei der Nektar außerordentlich schmackhaft. Wie dem auch sei, der

Fleck ist besonders auffällig, und das sicher nicht nur für uns Menschen.

Einer Legende aus Siebenbürgen zufolge soll die Purpurblüte ein Zeichen für Treue und Tugendhaftigkeit der jungen Frauen in der Umgebung sein. Die Größe oder das Fehlen des Fleckes gelte als Maß für die Ehrbarkeit der Jungfrauen in der Gegend.

In osteuropäischen Ländern wird dieser Fleck mit der Monatsblutung und der Fruchtbarkeit der Frauen in Bezug gesetzt, so heißt die dunkle Blüte in diesen Ländern auch „Ehre des Mädchens“.

In England wird die wilde Möhre „Spitzen der Königin Anna“ genannt. Die Blüten sehen aus wie filigrane Spitzen und der dunkle Fleck soll der Blutstropfen sein, der in die Mitte der Spitze gefallen ist, als sich die Königin beim Nähen der Spitzen in den Finger gestochen hat.

Die wilde Möhre gehört zu den Doldenblütlern und außer ihren weißblühenden Verwandten zählen zu dieser Familie auch noch gelbblühende Pflanzen, wie der Liebstöckel, der Fenchel oder die Pastinake. Die wilde Möhre ist zweijährig. Im ersten Jahr bildet sich lediglich eine Blattrosette, aus dieser wächst im zweiten Jahr der Blütenstand, der bis zu 1,50 m Höhe erreichen kann. Aus einer Blattrosette können mit Leichtig-



keit bis zu 20 Doldenblüten sprießen, die an verschiedenen verzweigten Stängeln sitzen. Je nach Nährstoffgehalt des Bodens und Standort gibt es allerdings auch Pflanzen, die nur eine Dolde treiben. In meinem Garten gibt es beides, im Kräuterbeet steht eine majestätische Pflanze mit zahlreichen Dolden und zwischen den Steinen im Gartenweg wächst eher die „asketische“ Form. Jede Dolde besteht aus vielen kleineren Dolden, die sich wiederum aus unzähligen kleinen Blütchen zusammensetzen. Die einzelnen Blütchen haben 5 Kronblätter, die oft unterschiedlich groß sind. Der Stängel ist borstig behaart und z.T. verzweigt, wobei am Ende jeder Verzweigung wieder eine Dolde steht. Bei den Laubblättern handelt es sich um unpaarige Fiederblättchen. Die Wurzel ist eine weiße Pfahlwurzel. Sie kann bis zu 80 cm lang werden. Im ersten Jahr ist die Wurzel essbar, während sie im zweiten Jahr, wenn sie den Stängel getrieben hat, scharf, zäh und hart wird. Die Nährstoffe sind nun aus der Wurzel in die Blüten gewandert. Nach der Befruchtung der Blüten zieht sich die Dolde nach der Mitte hin zusammen und sieht aus wie ein Vogelneest. Die Früchte sind 2-4 mm lange, flache Klettf Früchte mit der Form eines Schiffchens. Eine Besonderheit hat der Fruchtstand der wilden Möhre zu bieten: Bei Feuchtigkeit zieht er sich zusammen wie ein Vogelneest und bei trockener Luft ist er gespreizt.

Der deutsche Name Möhre leitet sich von der dunklen Blüte im Zentrum der Dolde ab. Genauso stellt die Bezeichnung Mohrrübe diesen Bezug her. Eine andere Erklärung lautet, dass sich das Wort Möhre auf das slawisch-germanische Wort *mohra* bezieht, was so viel wie essbare Wurzel bedeutet. In der Wurzel findet man Carotine, B-Vitamine, Pektin, Zuckerstoffe, Mineralstoffe und ätherische Öle. Auch die Samen enthalten ätherische Öle.

Die Wurzel wirkt Durchfall entgegen, wenn sie gekocht und zu Brei gestampft ist. Das Pektin quillt im Darm auf und schützt so die Schleimhäute des Magens und des Verdauungstraktes. Die Wurzel ist sehr aromatisch und wirkt aphrodisierend. Die Griechen kauten Möhrenwurzeln, um ihre Lenden in Schwung zu bringen. Laut Dioskurides soll die gesottene Wurzel gegen Schlangenbisse eingesetzt werden. Die Blätter mit Honig fein zerstoßen und auf Krebsgeschwüre aufgetragen, soll diese heilen. Eine Abkochung aus den Samen sowie die Samen selbst sollen die Menstruation fördern und als natürliches Empfängnisverhütungsmittel wirken. Aus diesem Grund ist von einer Anwendung in der Schwangerschaft abzuraten. Genauso wie die Kümmel- und Fenchelsamen sind die Samen der wilden Möhre blähungswidrig. Eine entwässernde und harntreibende Wirkung wird dem





der Wegwarte, der Königskerze und der Schafgarbe, oder – wie bei mir im Garten – mit der Nachtkerze. Sie wächst an Wald-rändern ebenso wie auf Schuttplätzen oder an Bahndämmen. Allgemein ist sie sehr anspruchslos. Sie dient den Raupen des Schwalbenschwanzes als Nahrungspflanze und leistet damit einen wertvollen Beitrag zur Artenvielfalt in der Schmetterlings-welt.

Wolf-Dieter Storl schreibt: „Die Möhre ist eine »durchlichtete Pflanze«. Sie nimmt die kosmischen Lichtenergien dermaßen in sich auf, dass die Blattsubstanz praktisch dahinschmilzt und feine filigrane Wedel bildet. Diese Lichtkräfte sind es, die Organismen wie Würmer mit ihrer »Helligkeit« aus den Gedärmen vertreiben.“

Die Pflanze hilft bei Konzentrationsstö-rungen und Unruhe, sie stärkt die Wahr-nehmung, bringt Licht in den Körper und

wirkt so Depressionen und modernen Zivilisationskrank-heiten entgegen wie dem Burn-out-Syndrom.

Tee nachgesagt, der somit auch bei Gicht eingesetzt wer-den kann. Zu Brei gestampft und auf offene Wunden, Erfrierungen oder Brandverletzungen aufgetragen, wirken die Blätter heilend. Das Öl der Samen wirkt heilend und glättend auf die Haut. Es hat zudem eine stimmungsauf-hellende Wirkung, wirkt also Depressionen entgegen. Es hat einen leicht erdigen sommerlichen Duft. Der weitere Wirkungskreis ist ausgleichend, stärkend, leberregenerie-rend und hautpflegend. Auf Hautpartien, die zu viel Son-ne abbekommen haben, wirkt es kühlend. Das Karotten-samenöl wird sogar als Anti-Aging Produkt beworben. Es soll Falten auf der Haut zum Verschwinden bringen.

Die wilde Möhre ist eine Pionierpflanze. Sie ist häufig auf kargen trockenen Böden zu finden, in Gesellschaft mit



Für die Astrologen:

Die wilde Möhre ist der **Venus** zugeordnet wegen der weißen Dolden und dem außergewöhnlichen Geruch.

Das Wesen der Pflanze ist Zentrierung und Konzentration auf das Wesentliche.

Die Signatur ist Zentrierung durch den vogelnestartigen Blütenstand und die dunkle Blüte gibt einen Hinweis auf die Monatsblutung.

Marie-Luise Stettler

